Türkheimer Heimatblätter

Gegr. 1971 von Hans Ruf · hrsg. von Alois Epple u. Ludwig Seitz · Türkheim 2004 · Heft 52/53

Damensalon Forster, um 1990 – Rosa Forster (li.), Rosalia Bihler (re.).

Türkheimer Gewerbetreibende

(2. Teil)

Vorwort

Vor Jahren fragte mich Herr Karl Heinz Sing, ob ich etwas über den Beginn seines Geschäftes herausbekommen könne. Da ein Archiv nur dann sinnvoll ist, wenn es auch genutzt wird, war ich über diese Anfrage durchaus erfreut. Allerdings kostet Archivarbeit auch Zeit. Dieses Heft gab mir nun Anlass, eine kurze Firmengeschichte der Fa. Sing zu erstellen.

Für die Heimatforschung sind jedoch nicht nur Archive, sondern auch das Wissen älterer Personen eine unerschöpfliche „Fundgrube". So werden hier die Aufzeichnungen von Paula Jakwerth über Türkheimer Gewerbetreiben-

de fortgesetzt. Weiter erzählen Frau Rosa Forster und Frau Gabi Haugg die Geschichte ihres Friseurgeschäftes.
Frau Rosa Forster wurde am 4. Mai 1914 in Türkheim geboren. Ihr soll dieses Türkheimer Heimatblatt zum 90. Geburtstag gewidmet sein.
Die Herausgeber

Von Geschäften und Handwerkern

Von Paula Jakwerth

Bäcker und Konditoren

Da war der Merkbäck vis-à-vis vom Rathaus [Maximilian-Philipp-Str. 3]. Früher war der Giebel des Hauses an der Straße [giebelständig]. Er ist im 1. Weltkrieg gefallen und hinterließ die Kinder: den Anton, den Hans und den Max, ferner die Anni, die Peppi, die Minna und die Luise. Dann hat man nach Süden drangebaut und ein Langhaus daraus gemacht. Die alte Frau Merk machte mit ihren Kindern weiter. Sie war bei uns Kindern sehr beliebt. Wenn man uns zum Brot holen schickte, dann liefen wir immer zum Merkbäck. Da gab es immer eine Breze gratis dazu. Um 20 Pfennig gab es eine große Tüte Waffelbruch. Der Anton ist dann im Krieg geblieben, wie sein Vater. Der Hans war Zimmermann. Der Max, eigentlich gelernter Schlosser, übernahm dann die Bäckerei.
Der Luppbäck, früher Weißbäck, war in der Rosenstrasse [Rosenstr. 12]. Nachdem der Weiß gestorben war, heiratete die Witwe den Lupp. Es war ein sehr altes Haus mit einer Landwirtschaft. Die Hanni und Maria waren vom ersten Mann. Vom zweiten Mann waren die Anni und die Minna, der Albert und der August, der Theodor und der Karl. Die bei-

Strickerbäck, Augsburger Str. 20, um 1920 – Vor dem Haus steht Hildegard Rauch, geb. Stricker.

Empfehlung.

Meinen werten Kunden und Bekannten mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Deutsche Rekord-Brot

(Konkurrenzlos)

eingeführt habe.

Dasselbe ist ein **garantiert reines Roggenbrot**, welches nach besonderem Mahl- und Backverfahren hergestellt und glänzend begutachtet ist.

Ich führe dasselbe zu verschiedenen Preisen und zwar zu **20, 35, 50 Pfg.** und **1 Mk.** das Stück, ebenso **per ½ Ztr.** zu **M. 6.50, per Zentner zu Mark 12.80.**

Nur **allein** zu haben in **Türkheim** bei

Josef Merk, Bäckermeister.

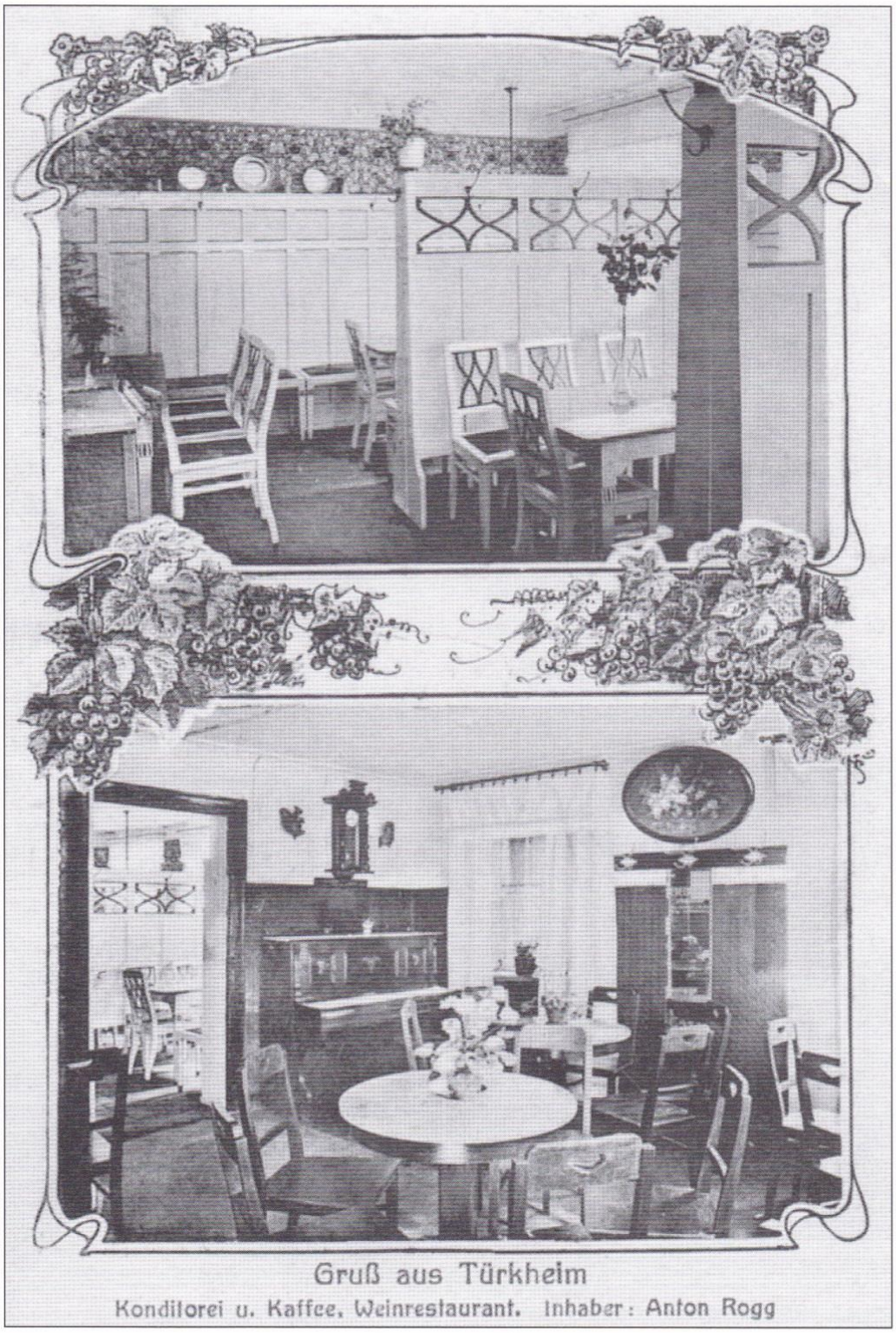
Annonce im „Türkheimer Anzeiger" vom 16.11.1913.

den letzten sind im 2. Weltkrieg gefallen. Der Albert war Bäcker, der August Konditor. Da beschloss man, ein neues Gebäude zu errichten. Sie kauften das Häuschen [Bahnhofstr. 6] von der Schlander Marie. Es war ein schöner Garten dabei mit vielen Blumen. Wir Kinder bettelten immer die Blumen für die „Weihsang" [= Kräuter- und Blumenstrauss, den man an Maria Himmelfahrt in der Kirche weihen lässt und dann zu Hause an das Kreuz steckt]. Das Haus wurde abgebrochen und ein neues von meinem Vater und dem Maurer Müller erbaut. Es beherbergte eine Bäckerei, eine Konditorei, ein Café und die dazugehörigen Wohnungen. Im oberen Stock war noch ein Gastzimmer, das nur an den Markttagen und bei der Firmung geöffnet war. In Wörishofen hatten sie eine Filiale. Da tappte das Hannele täglich mit dem Semmelkorb auf den ersten Zug nach Wörishofen. Das Brot wurde mit dem Pferdewägele dorthin befördert. Dann war der Hofbergerbäck beim Armenhaus [Keltereistr. 6]. Er hatte damals schon ein Auto, was ihm aber zum Verhängnis wurde. Er hat damit einen Radfahrer umgefahren, den alten Bachthaler. Der konnte an den Folgen dieses Unfalls den Kopf nicht mehr drehen. Die Prozesskosten und nachfolgende Vergütungen brachten ihn zum Aufgeben der Bäckerei [Die folgende Bäcker waren: Fritz Wiedemann und Ludwig Hölzle].

Da war noch der Rothbäck mit einem kleinen Laden [Grabenstr. 15]. Der Mann war früh gestorben. Die Tochter

Erster-Mai-Umzug 1934 (?), Wagen der Bäcker vor dem Gasthaus „Krone". Auf dem Wagen von links: „Kilian" (Fahrer beim Waltermüller), Hölzlebäck, Bernhard Beck, Albert Lupp, Strobelbäck, Anton Steinhauser, rechts mit Schild: Schirmmacher Mayr.

starb ebenfalls an Lungentuberkulose. Der Sohn kam mit seinem Motorrad ums Leben. Da gab Frau Roth auf und verkaufte an den Strobel. Der Strobel hatte einen Sohn und zwei Töchter. Aber niemand übernahm die Bäckerei.
Der Schnatterbäck [Jakob-Sigle-Str. 20] war so ein richtiger Bauernbäck. Am Haus bei einem Fenster war eine Glocke angebracht. Man läutete, dann ging das Fenster auf und die gewünschten Sachen wurden heraus gereicht. Die Frau verhausierte auch das Brot. Nachkommen hatten sie keine. So ging auch der Schnatterbäck ein.
Dann gab es den Schiebelbäck, der das alte Haus von der „Himer Hebam" erwarb [Augsburger Str. 8] und einen Backofen einbaute. Dieser verkaufte an den Beck-Bäck. Seine Tochter Clementine übernahm das Geschäft nach der Heirat mit dem Huberbäck. Der verkaufte wieder an den Neukam.
Der Konditor Rogg [Maximilian-Philipp-Str. 17] betrieb ein Café (siehe Abbildung Seite 5, um 1930) und ausserdem noch Lebensmittel, Spirituosen, Obst und Spielwaren. Seine erste Frau, eine Schwester von Frau Settele, starb mit 36 Jahren und hinterließ 6 Kinder: Hans, Ludwig, Anni, Maria, Hedwig und Rosa. Seine zweite Frau stammte aus Pfaffenhausen. Sie war die Mutter der Toni (Lehrerin Rück) und von Klara Winz, die das Geschäft noch betreibt. Norbert ist gefallen.
Beim Strickerbäck [Augsburger Str. 20] roch es immer nach undefinierbaren Dingen, nach Hering, Waschmittel, Soda, Petroleum.


Gruß aus Türkheim
Konditorei u. Kaffee, Weinrestaurant. Inhaber: Anton Rogg

Sattler und Raumausstatter

Der Sing Josef war Sattlermeister. Seine beiden Söhne Josef und Karl traten in die Fußstapfen vom Vater. Der Karl heiratete die Döring Fanni. Dem Josef seine Frau war aus Wiedergeltingen. Der Karl kaufte in der Bahnhofstrasse das Haus vom Maurermeister Müller mit Lagerhalle und baute das heutige Kaufhaus davor [Bahnhofstr. 15]. Der Josef machte zuhause [Maximilian-Philipp-Str. 19] weiter.

Der Zacher Hans war Sattler [Tussenhauser Strasse 7]. Er war der letzte Türkheimer Sattler, der auch zu Türkheimer Bauern auf die Stör ging. Sein Vater hat das Bräuhaus gekauft [Maximilian-Philipp-Strasse 13]. Dort war ein Schild „Zacher und Söhne". Ins Bräuhaus wurden Wohnungen eingebaut. Ein anderer Sohn war der Josef. Der machte hier seine Werkstatt auf. Dann war da noch der Xaver, der hatte einen Obsthandel, der Michel, der ist weggezogen, die Theres, die hat nach Karlsruhe geheiratet und die Maria, die den Maler Schuhwerk ehelichte.

Friseure

Es gab zwei Friseurgeschäfte. Der Teichgräber war im Sing-Hinterhaus [Maximilian-Philipp-Str. 21] wo auch die Sattlerei Sing untergebracht war. Der Teichgräber fiel im 1. Weltkrieg. Die Frau heiratete einen Schätzthauer. Die kauften dann das Gefängnis vom Staat [Maximilian-Philipp-Str. 29]. Dort war vorher der Hetzel Adam Gefängnisverwalter, so neben seiner Tätigkeit im Amtsgericht. Aus erster Ehe war der Richard und die Rosa, aus zweiter Ehe die Marga. Rosa übernahm das Geschäft und heiratete Anton Forster. Deren Tochter Gabi betreibt mit ihrem Mann Franz Haugg derzeit den Salon.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich einer sehr verehrlichen Einwohnerschaft von **Türkheim und Umgebung** die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich mich **am hiesigen Platze (im Gemeindewaghause) selbständig** gemacht habe und ein **Spezialgeschäft** für

Sattlerei, Polstermöbel und Dekorationen

betreiben werde. Gestützt auf langjährige Erfahrungen in der Branche wird es mein Bestreben sein, eine verehrliche Kundschaft mit **nur erstklassigen Arbeiten bei bescheidenen Preisen zu bedienen** und mir ein durchweg streng reelles Prinzip angelegen sein lassen. Es soll mich freuen, wenn mein Unternehmen durch recht häufigen Zuspruch unterstützt wird und empfehle mich gleichzeitig zur

Anfertigung sämtlicher Zier-, Luxus- und Polster-Möbel

vom einfachsten bis feinsten Genre, wie **Divans, Chaiselongues, Fauteuil** in jedem Stile, **ganze Salongarnituren,** ferner **Matratzen** (gewöhnlich u. auf Fasson); mache hier besonders auf meine Spezialität: **Knippenbergs Patent-Polsterung** aufmerksam.

Ferner empfehle mich zum **Aufmachen von Vorhängen, Einrichten ganzer Wohnungen, Tapezieren einzelner Zimmer sowie ganzer Neubauten, Wandbespannungen jeder Art, Legen von Linoleum,** zur **Anfertigung sämtlicher Fuhr- und Chaisengeschirre,** sowie **zu sämtlichen Reparaturen** und allen in das Sattlerei- und Tapezierfach einschlägigen Arbeiten bei **prompter und billigster Berechnung.**

Empfehle auch mein großes Lager in **Künstlerleinen, Gardinen und Rolleaus, Läufer** in Cokus und Jute, **Pferde- und Viehdecken in großer Auswahl.**

Indem ich mich einem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen halte, zeichne mit aller Hochachtung

Josef Zacher, Sattler, Tapezier und Dekorateur, **Türkheim.**

NB. Legen von Linoleum sowie Vorhängeaufmachen u. Tapezieren werde ich jederzeit in neuester sachgemäßer Weise selbst besorgen.

Annonce im „Türkheimer Anzeiger" vom 10.11.1912.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Türkheim u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich das von meinem auf dem Felde der Ehre gefallenen Manne betriebene

Bader-, Rasier- und Friseurgeschäft

in unveränderter Weise durch meinen vom Felde zurückgekehrten Schwager wieder weiterführe. Indem ich geneigtem Zuspruch freundlichst entgegensehe, zeichne hochachtend

Rosa Teichgrüber,
Bader- und Friseurgeschäft Türkheim,
im hinteren Hause des Hrn. Sattlerm. Sing.

Bemerke noch, daß den werten Damen aus mitgebrachten Haaren jederzeit Zöpfe verarbeitet werden.

Annonce im „Türkheimer Anzeiger" vom 11.12.1918.

Im Kirchenareal [Augsburger Str. 2] betrieb der Spitzer Wilhelm mit seiner Frau Maria, einer geborenen Probst, einen Herren- und Damen-Salon. Die Ehe war kinderlos. Das Geschäft ging ein. [Wilhelm Spitzer übernahm das Geschäft vom Bader Haug. 1952 übernahmen Max Franz und seine Frau Maria den Friseurladen von Wilhelm Spitzer und führten ihn bis 1985.]

1931 eröffnete Karl Fendt im Haus Kirchenstr. 10 ein Friseurgeschäft. Herr Fendt, der gerne spazieren fuhr, hielt sich nicht lange in Türkheim. Der Friseur Hans Röll lernte bei Anton Forster. Im April 1949 machte er sich im „Färber-Egger-Haus" [Maximilian-Philipp-Str. 20] selbständig. 1970 zog sein Geschäft, das sein Sohn Horst weiterführt, in die Ludwig-Aurbacher-Str. 3. Der Riehm Willi hatte seinen Herrensalon zuletzt in der Jakob-Sigle-Str. 9.]

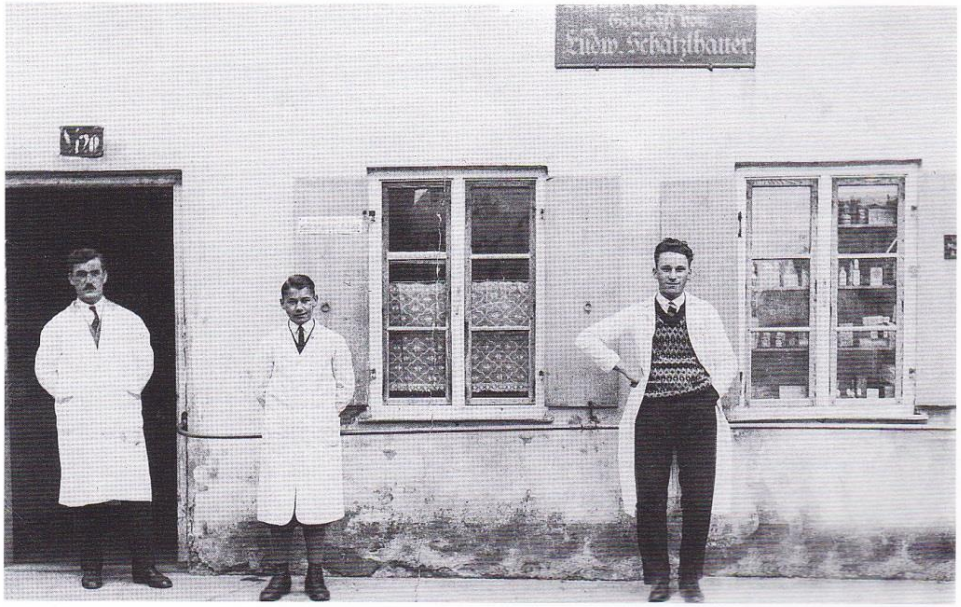
Das Friseurhandwerk beim Umzug aus Anlass der 250jährigen Markterhebung 1950. Adolf Baur (li.), Hans Wachter (hi.), Karl Böck (re.).

(Kreis Komotau/Böhmerland) geboren. 1926 musste er, wegen steigender Spannungen zwischen Deutschen und Tschechen, nach Pforzheim gehen. Sein Wunsch, zu studieren, konnte er sich nicht erfüllen. Er lernte Friseur. 1936 heiratete er Rosa Teichgräber, die in München eine Friseurlehre gemacht hatte. Ein Jahr später übernahmen sie das Friseurgeschäft.

Seit dieser Zeit hat sich in dieser Branche viel getan. Ganz früher war es zum Beispiel so, dass Lehrlinge, die gerade keine Arbeiten hatten, aus abgeschnittenen Haaren Perücken oder Zöpfe flochten. Vor 1945 gab es nur die Heißdauerwelle. Sie wurde mit einem elektrischen Apparat gemacht. Dies war, wegen der großen Spannungsschwankungen damals, nicht ungefährlich. Nach 1945 kam die Kaltwelle auf. Frauen gingen damals nicht so häufig zum Friseur als heute. Friseurbesuch war besonders bei außergewöhnlichen Ereignissen, wie Fasching oder Familienfesten angesagt. Trotzdem ging man nicht ungern zum Friseur. Es gab keine Anmeldung und so wartete man, bis man an die Reihe kam. Für manche galt, je länger man warten mußte, um so besser, denn ein Friseurbesuch war, für Männer und Frauen, Unterhaltung, „Hoigata“ und Nachrichtenbörse. Andererseits hatte der Friseur keine festen Arbeitszeiten. Man arbeitete so lange, bis keine Kunden mehr im Geschäft waren, und wenn es nachts 2 Uhr war.

Anton Forster bei der Arbeit im Herrensalon, um 1950.

Maximilian-Philipp-Str. 29, um 1950.



Friseurgeschäft Ludwig Schätzthauer im Sing-Hinterhaus, um 1925. Von links: Ludwig Schätzthauer, Benni Laub, Hans Wachter.

Das Friseurgeschäft Forster/Haugg

Von Rosa Forster und Gabi Haugg

1912 kamen Otto Teichgräber (1889–1916) und seine Frau Rosa (1882–1967) von München nach Türkheim und übernahmen von Hans Bader, der nach Schwabmünchen zog, das Friseurgeschäft im Sing-Hinterhaus [Maximilian-Philipp-Str.21]. Am 4. Mai 1914 wurde Tochter Rosa geboren. 1916 fiel Otto Teichgräber im Krieg. Das Geschäft sollte von ihrem Schwager fortgeführt werden. Dieser starb jedoch schon 1919 an Kriegsverletzungen. 1920 heiratete Rosa Teichgräber Ludwig Schätzthauer (1887–1935), der nun mit seiner Frau den Friseurladen weiter führte. 1929 kaufte man das Haus Maximilian-Philipp-Str. 29 und eröffnete hier ein neues Geschäft. Das Geschäft im „Sing-Hinterhaus" führte ein gewisser Wachter weiter.

Friseurgeschäft Anton Forster in der Maximilian-Philipp-Str. 29. Von links nach rechts: Hans Röll, Olga Tobias, Karl Böck, Frieda Kübler, Rosa Forster, Anton Forster, 1949.

Anton Forster (1912–1975) ist im gleichen Jahr, als die Teichgräbers nach Türkheim zogen, also 1912, in Podleritz

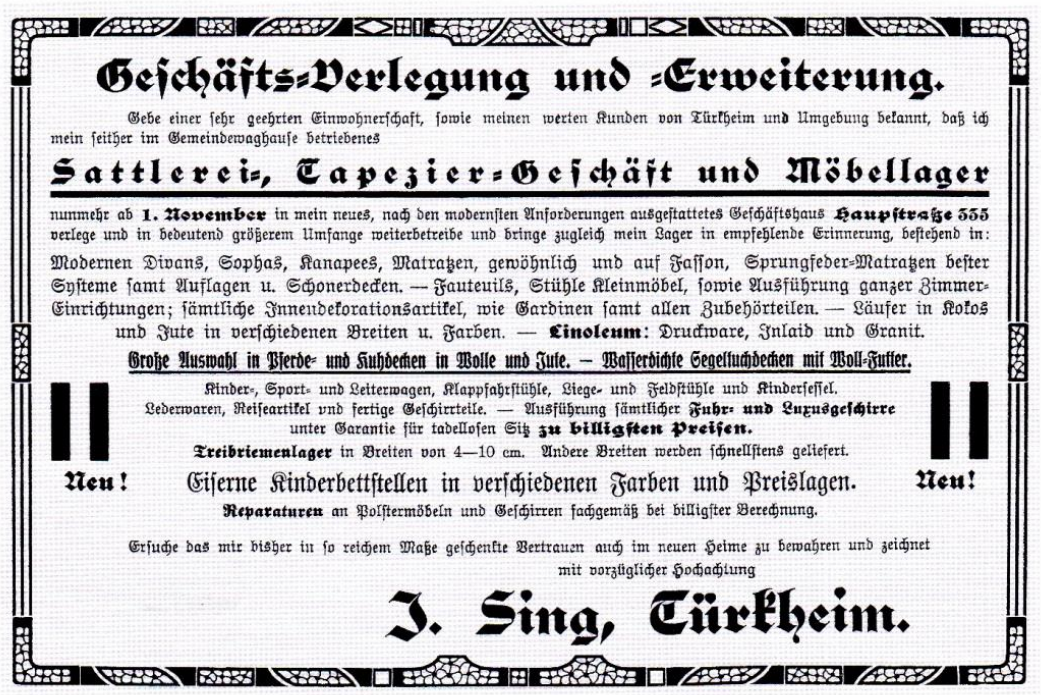
Sattlerei und Tapeziererei Sing

Von Alois Epple

Benno Sing hatte eine kleine Landwirtschaft in der Keltereistraße 15 [Hausnr. 145]. Er wirtschaftete wohl tüchtig, so dass er immer wieder kleinere Grundstücke hinzukaufen konnte. So besaß er 1880 8,73 Tagwerk Wiesen und zahlte jährlich 13,75 Mark Grundsteuer. Da man davon jedoch nicht Frau und Kinder ernähren konnte, musste dazu verdient werden. So erwarb er sich schon 1862 die Gewerbekonzession als Sattler, heute würde man sagen, er war Nebenerwerbslandwirt. Dafür musste er an die Gemeinde jährlich 3,60 Mark Gewerbesteuer zahlen. Warum er um 1882 ca. drei Tagwerk um sein Haus an die Gemeinde verkaufte ist unklar. Das Grundstück wurde nun geteilt in Hausnr. 145a [= Benno Sing] und Hausnr. 145b [= Gemeinde Türkheim].

Am 30. Januar 1869 erhielten Benno und Karolina Sing (geb. Holzmann) Nachwuchs. Josef Sing kam, mit Hilfe der Hebamme Himer, in einer „leichten Geburt" zur Welt. Schon am nächsten Tag war die Taufe. Josef dürfte bei seinem Vater das Sattlerhandwerk gelernt haben. Mit 24 Jahren heiratete er die drei Jahre jüngere Gemeindeschreiberstochter Wilhelmine Pfalner (1872–1912). Eine durchaus gute Partie. Er verließ sein Elternhaus und richtete sich in der Gemeinde-Waage eine Sattlerei ein [Kirchenstr. 9]. Josef Sing machte jedoch

Gemeinde-Waage, Kirchenstraße 9, von links: unbekannt, Josef Sing (Vater von Hilde Sing), Wilhelmine und Josef Sing (Großeltern von Hilde Sing), Auguste Sing, Gehilfe, Hildegard Pfalner (Urgroßmutter von Hilde Sind), Karl Sing (Großvater von Karl Heinz Sing), ein Handwerker (Kaminkehrer oder Schmid), um 1910.



Geschäfts-Verlegung und -Erweiterung.

Gebe einer sehr geehrten Einwohnerschaft, sowie meinen werten Kunden von Türkheim und Umgebung bekannt, daß ich mein seither im Gemeindewaghause betriebenes

Sattlerei-, Tapezier-Geschäft und Möbellager

nunmehr ab **1. November** in mein neues, nach den modernsten Anforderungen ausgestattetes Geschäftshaus **Hauptstraße 555** verlege und in bedeutend größerem Umfange weiterbetreibe und bringe zugleich mein Lager in empfehlende Erinnerung, bestehend in:

Modernen Divans, Sophas, Kanapees, Matratzen, gewöhnlich und auf Fasson, Sprungfeder-Matratzen bester Systeme samt Auflagen u. Schonerdecken. — Fauteuils, Stühle Kleinmöbel, sowie Ausführung ganzer Zimmer-Einrichtungen; sämtliche Innendekorationsartikel, wie Gardinen samt allen Zubehörteilen. — Läufer in Kokos und Jute in verschiedenen Breiten u. Farben. — **Linoleum**: Druckware, Inlaid und Granit.

Große Auswahl in Pferde- und Kuhdecken in Wolle und Jute. — Wasserdichte Segeltuchdecken mit Woll-Futter.

Kinder-, Sport- und Leiterwagen, Klappfahrstühle, Liege- und Feldstühle und Kinderfessel.
Lederwaren, Reiseartikel und fertige Geschirrteile. — Ausführung sämtlicher **Fuhr- und Luxusgeschirre** unter Garantie für tadellosen Sitz **zu billigsten Preisen.**

Treibriemenlager in Breiten von 4—10 cm. Andere Breiten werden schnellstens geliefert.

Neu! Eiserne Kinderbettstellen in verschiedenen Farben und Preislagen. **Neu!**

Reparaturen an Polstermöbeln und Geschirren fachgemäß bei billigster Berechnung.

Ersuche das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch im neuen Heime zu bewahren und zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

J. Sing, Türkheim.

Annonce im „Türkheimer Anzeiger" vom 10.11.1912.

keine Pferdegeschirre, sondern polsterte Sofas und tapezierte in vornehmen Häusern. Für die Gemeinde lieferte er schon 1894 Kugelfransen, Gardinen und „Traberien" und polsterte den Betstuhl zum Pfarrerjubiläum. So nannte er sich bald nicht mehr Sattler sondern Tapeziermeister. Als „Waagmeister" verdiente er ab September 1896 jährlich auch noch 50 Mark von der Gemeinde dazu. Dieser Zuverdienst war auch dringend nötig, denn die Kinderzahl wuchs. Im Dezember 1911 kaufte er für 11000 Mark das Anwesen Nr. 120 [Maximilian-Philipp-Str. 21]. Wenig später, 1912, starb seine Frau Wilhelmine mit 39 Jahren. Der Vater konnte den fünf Kindern – zwei waren schon gestorben – das mütterliche Erbe nicht auszahlen. Er baute nämlich gerade auf dem erworbenen Grundstück ein weiteres Haus [Maximilian-Philipp-Str. 19]. Ins „Gemeindewaaghaus" zog der Sattler, Tapezier und Dekorateur Josef Zacher ein. Josef Sing heiratete ein zweites Mal, eine Witwe. 1925 legte man in einem Ehevertrag fest, dass, falls er zuerst stirbt, nur die Kinder aus erster Ehe erbberechtigt sind. Die zweite Frau soll eine monatliche Rente von 75 Goldmark erhalten. Seine Söhne Karl (1894–1965) und Josef (1896–1969) arbeiteten im heimischen Geschäft. Die Tochter Hildegard heiratete den Obersekretär Kohn und zog nach Mindelheim. Die beiden anderen Söhne suchten in den Städten ihr Auskommen: Wilhelm wurde Trambahnschaffner in München und August zog als Schreiner nach Köln. Am 22. Januar 1934 starb der Sattler- und Tapeziermeister Josef Sing. Er hatte

zwar fast 40.000 Reichsmark Bürgschaften auf seinen beiden Häusern in der Hauptstrasse, aber immerhin hinterließ er seinen Kindern noch 5050 Mark als Erbe.

Sein Sohn Josef führte die Sattlerei weiter. Karl hingegen kaufte 1929 in der Bahnhofstrasse 15 [Hausnr. 347] die Verkaufshalle der Schwäbischen Ziegelwerke GmbH Memmingen, die diese kurz zuvor vom Maurermeister Müller erworben hatten und baute davor ein Geschäftshaus. Sein Sohn Hans (1921–1985) führte das Geschäft weiter. Nun ist mit dessen Sohn Karl Heinz schon wieder die dritte Generation als Raumausstatter hier tätig.

Bettet man diese Familien- bzw. Firmengeschichte in einen größeren Zusammenhang so zeigt sich folgendes: Die meisten Kleinbauern, auch Söldner genannt, waren Ende des vorletzten Jahrhunderts auf Nebenerwerb angewiesen. Als zentraler Ort gab es in der Gründerzeit auch in Türkheim ein Bürgertum, das einen gewissen Komfort schätzte. Diese Marktlücke befriedigte Josef Sing. Aus einem Sattler- wurde ein Tapeziermeister. Zusammen mit der Mitgift seiner Frau und der Aufnahme von Schulden konnte er sich schließlich ein eigenes Haus leisten. Schon kurz vor dem 1. Weltkrieg bot Türkheim zu wenig Arbeitsplätze. Vom väterlichen Geschäft konnten nur zwei Söhne leben. Die Tochter wurde verheiratet und die beiden anderen Söhne mussten in die Stadt gehen, um dort Arbeit zu finden.

Aus Türkheim und Umgebung.

* Türkheim, 3. Mai. (Altertumsfund.) Bei den Grabungen zum Neubau des Herrn Sattlermeisters Sing, früheres Schrettensäger-Anwesen wurden die Gerippe eines Pferdes sowie vier Hufeisen bei demselben gefunden, die, wie der Untersuchungsbefund ergab, aus der Zeit des 30jährigen Krieges kamen. Weiters fand sich eine Münze, deren Ursprung vorerst noch nicht feststellen ließ, da eine Jahreszahl nicht sichtbar bezw. nicht erkenntlich ist.

„Türkheimer Anzeiger" vom 4. 5. 1912.

Quellen:
StA Augsburg (Rentamt Türkheim: Grundkataster 1232 IV und V, Grundsteuerkataster 1258 X; Bestandbögen 1904 Amtsgericht Türkheim: Messungsangelegenheit 1913, Nachlassakten N.R. V.V 29/1912, Nachlaßakten Nr. 11/1934, Kirchenbuch Türkheim – Abschrift, Bezirksamt Mindelheim – Gewerbekataster LG äO Türkheim, Bezirksamt Mindelheim 526 1857/58, Baupläne Mindelheim 6/1912 Türkheim), Gemeindearchiv Türkheim (Rechnungsbücher und Steuerlisten 1878, 1880).

Impressum:
Layout: Ludwig Seitz
Fotos: Privatbesitz
Ergänzungen in [...] von den Herausgebern.